

Babys tragen : eine kleine Geschichte der Menschheit

Autor(en): **Kikilionis, Evelin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Obstetrica : das Hebammenfachmagazin = Obstetrica : la revue spécialisée des sages-femmes**

Band (Jahr): **121 (2023)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1041621>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Babys tragen – eine kleine Geschichte der Menschheit

Das Tragen von Babys ist ein Dauerbrenner in der Erziehungsberatung: zu wenig, zu oft oder in der falschen Lage – die Kritik bricht nicht ab. Ob Nestflüchter, Nesthocker oder Tragling: Die Biologin Evelin Kirkilionis bringt die Diskussion in geordnetes Fahrwasser. Sie holt dazu weit aus und bringt nebst biologischen Faktoren auch die Evolutionsgeschichte des Menschen mit ein. Ein Plädoyer für ein sinnvolles Tragen von Kindern.

TEXT:
EVELIN
KIRKILIONIS

In jüngster Zeit ist ein neuer Aspekt ins Zentrum gerückt rund um das Tragen von Kindern: Man solle die Tragemöglichkeit wie Tragetücher, Komfortragen etc. nicht andauern benutzen, teils verknüpft mit dem Rat, das Baby in den ersten Monaten besser liegend im Arm zu tragen, weil es eigentlich ein Nesthocker sei. Um es gleich vorwegzunehmen: Es stand nie zur Diskussion, ein Baby ununterbrochen zu tragen, weder eine kompetente Trageberaterin noch eine fachkundige Hebamme würden hierfür plädieren.

Nesthocker oder Nestflüchter?

Als Nesthocker bezeichnet zu werden, weil der Säugling im ersten Lebensjahr nicht zu den typisch menschlichen Eigenschaften – nämlich zum Laufen und Sprechen – fähig ist, hält sich seit Jahrzehnten hartnäckig. Vergleichsweise hilflos und kaum zu mehr fähig als zu

schlafen, essen, schreien und zu wachsen, lag es anfangs des letzten Jahrhunderts nahe, den menschlichen Nachwuchs mangels wissenschaftlicher Alternativen als sekundären Nesthocker zu deklarieren (Portmann, 1944). Dem wurde der Nachwuchs der Menschenaffen gegenübergestellt, der den Nestflüchtern zugeordnet wurde, da er sich aktiv an der Mutter festhalten kann. Erst 1970 erweiterte der Verhaltensbiologe Hassenstein diese beiden Jungentypen um den Tragling, zu dem auch das menschliche Neugeborene gehört, genauso wie die Jungen unserer nächsten Verwandten. Dennoch wird die Bezeichnung sekundärer Nesthocker immer wieder aufgegriffen.

Zuordnung ohne biologische Grundlage

Nein, der menschliche Säugling ist weder ein primärer noch ein sekundärer Nesthocker. Er wurde lediglich zum «kulturellen Nesthocker» gemacht. Die Zuordnung

hat keinerlei biologische Grundlage. Dies zu betonen, ist deswegen so wichtig, da mit dem Jungentyp Nesthocker ganz bestimmte charakteristische Verhaltenseigenschaften und Bedürfnisstrukturen verbunden sind, die diese Bezeichnung auch suggeriert. Zwei besonders diskrepante Punkte seien an dieser Stelle erwähnt: Nesthocker werden von der Mutter längere Zeit in einem Nest alleine zurückgelassen. Das ist für kleine Nesthocker nichts Ängstigendes. Damit ein langfristiges Alleinsein schadlos überbrückt werden kann, ist auch der Fettgehalt der Muttermilch recht hoch. Typischerweise flüchten Nesthocker, sobald sie fähig sind, die Umgebung zu erkunden, bei Beunruhigung sofort ins Nest zurück, suchen dort Schutz und Sicherheit, selbst wenn die Mutter in ihrer Nähe ist. Für alle Traglinge hingegen, seien es kleine Schimpansen, Seidenäffchen oder Ameisenbären, ist die Sicherheitsbasis die Mutter. Die Bedürfnisse eines kleinen Traglings unterscheiden sich grundlegend von denen der Nesthocker. Alleine zurückzubleiben war in der gesamten Evolutionsgeschichte des Menschen lebensbedrohlich – mit entsprechend heftiger emotionaler Reaktion. Dies ist tief in unserer genetischen Ausstattung verankert. Es galt für unsere direkteren Vorfahren, als unser Stammbaum vor etwa sieben Millionen Jahren eine eigene Abzweigung nahm, und es galt für gut 50 Millionen Jahre, sofern wir unsere nicht-menschlichen Vorfahren mit einschliessen.

Dass eine derartige Bedrohung seit etwa 15000 Jahren mit dem allmählichen Übergang zum Sesshaftwerden gegebenenfalls keine Gültigkeit mehr hat, ist nicht in der genetischen Ausstattung des Menschen verankert und muss von jedem einzelnen Säugling erlernt werden. Mit etwa acht Monaten ist er in der Lage zu begreifen, dass der Schutz seiner Betreuungspersonen auch dann gegeben ist, wenn sie nicht wahrnehmbar sind.

Angepasst ans Getragenwerden – verhaltensbiologisch wie anatomisch

Unsere besondere Evolution mit der aufrechten Fortbewegungsweise brachte eine spezielle Art des Getragenwerdens und des Festhaltens mit sich: das Anklammern des Säuglings mit dem gesamten Bein im seitlichen Hüftsitz, unterstützt im Rückenbereich durch die Mutter. Der menschliche Säugling ist zudem kein passiver, sondern

ein aktiver Tragling, da er den Hüftsitz vorbereitet und sich am Getragenwerden beteiligt, auch wenn er stärker auf Unterstützung angewiesen ist als seine kleinen Menschenaffen-Verwandten.

Prophylaxe, Bewegung und Beobachtung
Getragen zu werden, wirkt sich in verschiedener Hinsicht positiv auf die kindliche Entwicklung aus. Hüftdysplasien kommen in Kulturen, die ihre Kinder aufrecht sitzend tragen, nicht vor. Misst man die Beinhaltung während des Hüftsitzes, entspricht die Winkelstellung den Vorgaben, die in der Medizin heute zur Behandlung einer Dysplasie gefordert werden. Die ständigen kleinen Bewegungsreize, die beim seitlichen Hüftsitz auf die kindlichen Hüftgelenke übertragen werden, fördern zusätzlich ihre gesunde

lehnt und sicher gestützt, kann ein Baby schon früh, vor allem im seitlichen Hüftsitz, den Kopf heben, um die Mimik der Eltern zu beobachten oder sich eigenständig der Umgebung zuzuwenden, je nach momentanem Interesse. Aufrechtes Tragen eröffnet den Kleinen zusätzliche und andere motorische Übungsmöglichkeiten und wird zudem erleichtert durch die verminderte Wirkung der Schwerkraft.

Getragen werden – mehr als eine praktische Art des Transportes

Eltern vermitteln während des Tragens den so wichtigen Körperkontakt, selbst wenn sie dabei alltägliche Notwendigkeiten verrichten. Das Kleine kann die Mimik der Eltern und ihre sozialen Interaktionen «auf Augenhöhe» verfolgen, ohne im Zentrum

Die ständigen kleinen Bewegungsreize, die beim seitlichen Hüftsitz auf die kindlichen Hüftgelenke übertragen werden, fördern zusätzlich ihre gesunde Entwicklung.

Entwicklung. Eine ideale Orientierung von Oberschenkelkopf zu Hüftgelenkpfanne plus Bewegungsreize fördern die Durchblutung der noch knorpeligen Gelenkstrukturen und ihre gesunde Ausreifung – eine kindgerechte und auch elterngerechte Prophylaxe gegen Hüftdysplasie (Kirkilionis, 2022).

Anzumerken sei hier auch, dass Säuglinge in den letzten Jahren aus Angst vor dem plötzlichen Kindstod vermehrt in die Rückenlage gebracht werden und so inzwischen allgemein später ihre Kopfkontrolle erlangen. Die zunehmenden Zeiten, die ein Baby in Wippen, Trageschalen oder Autositzen verbringt, können dabei ebenfalls mit ein Grund sein. Sicher in ein Tragetuch eingebunden, das Köpfchen an die Eltern ange-

des Interesses zu stehen. Nähe und Körperkontakt sind für ein Kind unerlässlich für eine gesunde Entwicklung, sie können und sollten auf verschiedene Weise vermittelt werden. Was ist aber das Besondere am aufrechten Tragen im engen Körperkontakt?

Das Gehirn profitiert mit

Beim Tragen werden einem Kind vielfältige Sinnesreize vermittelt. All diese Wahrnehmungen zu verarbeiten, bedeutet Anregung der dazugehörigen Gehirnareale und führt zu deren Strukturierung. Gerade das proprio-vestibuläre Sinnessystem scheint eine besondere Rolle in der kindlichen Entwicklung zu spielen, denn es steht mit nahezu allen anderen Gehirnarealen in Verbindung, setzt sie miteinander in Beziehung und regt



Smarte Socke

**Herzfrequenz, Sauerstoffversorgung
und Schlafverlauf im Blick.**

Die Socke von Owlet misst die wichtigsten Vitalwerte und wurde nach den Standards für medizinische Geräte geprüft.

Die Smarte Socke benachrichtigt Sie über die Basisstation und die Owlet App auf Ihrem Smartphone, wenn die Messwerte des Babys ausserhalb der voreingestellten Normbereiche liegen.

Jetzt 10% Rabatt auf alle
Owlet Produkte erhalten*
"OwletUndObstetrica"



*Gültig auf owletcare.ch bis
28.02.2023 solange der Vorrat reicht



zhaw **Gesundheit**



Neues Jahr, neues Wissen

Unsere praxisnahen Weiterbildungen bringen Sie auf den neusten Stand.

Current Clinical Topics (CCT)

- 21.02.2023 Diversitätskompetenz im Gesundheitswesen
- 02.03.2023 Stress nach der Geburt und Entlastungsmassnahmen
- 15.03.2023 Praktische Hebammenarbeit im Wochenbett
- 16.03.2023 Physiologie des Stillens
- 20.03.2023 Psychopathologie im Kontext von Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett
- 27.03.2023 Regulationsstörungen in der frühen Kindheit

Module

- 02.03.2023 Wochenbettbetreuung durch die Hebamme
- 20.03.2023 Regelwidrigkeiten in der Geburtshilfe
- 11.04.2023 Frauen- und Familiengesundheit

Mehr Informationen finden Sie hier:
→ zhaw.ch/gesundheit/weiterbildung



sie an. Diese Integration ist eine anspruchsvolle kognitive Leistung und die Aktivierung der dazugehörigen neuronalen Strukturen bedeutet auch stets deren Weiterentwicklung. Auch auf die motorische Entwicklung wirkt sich die Anregung des proprio-vestibulären Sinnessystems aus. Die Babys, die in einem Versuch passiv derartige zusätzliche «Anregungseinheiten» erhielten, entwickelten sich motorisch besser, erreichten früher Kopfkontrolle und begannen früher mit dem Sitzen als Kinder der Kontrollgruppe (Clark et al., 1977).

Klugheit durch Tragen?

«Strukturierung des Gehirns» und «kindgerechte Frühförderung» – Tragen macht also klug? So einfach ist das leider nicht und misachtet die Komplexität der kindlichen Entwicklung, die Notwendigkeit von vielfältigen Einflüssen und die Bedeutung eigener motorischer und sinnlicher Erfahrungen, die sowohl von zeitlichen wie individuellen Komponenten geprägt sind.

Wie solche zu kurz gefassten Schlüsse zu Fehlinterpretationen führen können, verdeutlicht die Untersuchung von Anisfeld (1990). Sie konzentrierte sich auf den Verlauf der Bindungsbeziehung in einer Gruppe sozial schwacher Familien, die üblicherweise ausgesprochen kritisch verlief. Mütter wurden bereits im Krankenhaus angesprochen. Eine Gruppe wurde gebeten, ihre Kinder täglich mindestens eine Stunde lang zu tragen. Nach einem Jahr hatten 83 Prozent der getragenen Kinder eine sichere Bindung zu ihren Müttern entwickelt, während in der Kontrollgruppe, in der übliche Trageschalen verwendet wurden, nur 38 Prozent sicher

gebunden waren. Der direkte Schluss «Tragen sorgt dafür, dass Kinder sich sicher an die Mutter binden», vernachlässigt den eigentlich wichtigen Aspekt dieser Untersuchung. Durch das Tragen gingen Mütter allgemein viel feinfühler und adäquater auf ihre Kinder ein. Das günstige Verhalten der Mütter sorgte dafür, dass ihre Kinder hierauf aufbauend eine gute Bindungsbeziehung entwickeln konnten. Diese Untersuchung – wie einige andere inzwischen auch – belegt, dass häufiger Körperkontakt die emotionale Zuwendung, Feinfühligkeit und die

Bereitschaft aufseiten der Erwachsenen fördert, die Bedürfnisse und Signale eines Kindes zu berücksichtigen. Eine entsprechende Beobachtung in einer nicht derart kritischen sozialen Familiensituation hätte womöglich gar kein Ergebnis gebracht, zumindest kein derart statistisch abgesichertes, da anzunehmen ist, dass die Bereitschaft der Eltern, auf ihr Kind einzugehen, von vornherein gross ist. Damit gerät ein weiterer wichtiger Punkt in den Fokus: Die Wirkung des Tragens auf den erwachsenen Part des Trage-Duos.

Der Einfluss des Tragens auf die Eltern

Nicht nur direkter Haut-zu-Haut-Kontakt wie beim Känguruhen, sondern auch Körperkontakt via Tragen beeinflusst das Verhalten der Eltern positiv. Hier ist eine Untersuchung zum Stillverhalten zu erwähnen (Pisacane et al., 2012). Mütter, die ihr Kind regelmässig getragen hatten, stillten ihr Baby häufiger im Verlaufe eines Tages und insgesamt gesehen mehrere Monate länger. Sie waren auch eher bereit, ausschliesslich zu stillen. Der Anteil der gestillten Kinder war in der Tragegruppe über die Monate hinweg deutlich höher als in der Kontrollgruppe, nach fünf Monaten doppelt so gross. Das eigene Kind während des Tragens un-



Mütter, die ihr Kind regelmässig getragen hatten, stillten ihr Baby häufiger im Verlaufe eines Tages und insgesamt gesehen mehrere Monate länger.

mittelbar zu spüren, erleichtert ungeübten Eltern gerade in der ersten Zeit, in der sie unsicher sind und die Signale der Kleinen noch uneindeutig erscheinen, den Zugang zu ihrem Kind. Das berühmte Hormon Oxytocin spielt hier eine gewichtige Rolle und steigert die Bereitschaft der Eltern, auf die Bedürfnisse des Babys einzugehen. Es geht dabei nicht darum, möglichst viele Stunden «Tragen abzarbeiten», sondern vielmehr darum, die intuitiven, elterlichen Fähigkeiten zu stärken, um sich so sicherer im Umgang mit den Kleinsten zu fühlen. Eltern erkennen so viel eher, wann ein Eltern-Kind-Dialog angesagt ist oder eher eine motorische Stimulation oder gar Eigenaktivitäten. Erweiterte elterliche Kompetenzen und grössere Feinfühligkeit lassen Eltern die kindlichen Bedürfnisse eher erkennen und adäquat berücksichtigen. Intuitiv können Eltern dann mit dem Entwicklungsstand und den sich verändernden Bedürfnissen eines Kindes Schritt halten und ihr eigenes Verhalten nachjustieren.

Tragen Eltern ihre Kleinen wirklich so unverdrossen und übermässig, wie kritische Stimmen verlauten lassen? Wenn ja, ist dies lediglich ein Hinweis darauf, wie wenig El-

tern in unserem Kulturkreis auf ihre intuitiven Fähigkeiten zugreifen können, da ihnen Erfahrung fehlt und Unsicherheit und Stress oft den Alltag prägen. ☉

Literatur

- Anisfeld, E., Casper, V., Nozyce, M. & Cunningham, N. (1990)** Does infant carrying promote attachment? An experimental study of the effects of increased physical contact on the development of attachment. *Child development*, 61, 1617-1627.
- Clark, D. L., Kreutzberg, J. R. & Chee, F. K. W. (1977)** Vestibular stimulation influence on motor development in infants. *Science*, 196, 1228-1229.
- Hassenstein, B. (1970)** Tierjunges und Menschenkind im Blick der vergleichenden Verhaltensforschung. *Berichte des naturwissenschaftlich-medizinischen Vereins in Innsbruck* 1970, 58, 35-50.
- Kirkilionis, E. (2022)** Ein Baby will getragen sein. Psychosozial-Verlag, Gießen.
- Pisacane, A., Continisio, P., Filosa, C., Tagliamonte, V. & Continisio, G. (2012)** Use of baby carriers to increase breastfeeding duration among term infants: The effect of an educational intervention in Italy. *Acta Paediatrica*, 101, 434-438.
- Portmann, A. (1969)** 3. Aufl. Biologische Fragmente zu einer Lehre vom Menschen. Basel: Schwabe & Co.

AUTORIN



Dr. rer. nat. Evelin Kirkilionis, Verhaltensbiologin, Mitbegründerin der Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen (FVM). Forschungsschwerpunkt: Frühkindliche Entwicklung, insbesondere das Bindungsgeschehen und die bedürfnisgerechte frühkindliche Betreuung. Tätig unter anderem in Weiterbildungsinstitutionen und als Autorin von Fachbüchern und -artikeln.



Werden Sie Hebamme MSc

«Als Professorin habe ich allen Grund, auf unsere MSc-Hebammenstudentinnen an der Berner Fachhochschule stolz zu sein: Sie vereinen Intelligenz, Fachwissen, den Drang nach wissenschaftlich fundiertem Hebammenwissen, Ausdauer und Freude daran, die perinatale Versorgung mit neuen Akzenten zu bereichern.»

Prof. Dr. habil. Eva Cignacco Müller
Leiterin Master-Studiengang Hebamme

→ Erhalten Sie einen vertieften Einblick ins Master-Studium mit unserer Video-Präsentation.

bfh.ch/msc-hebamme



Online-Infoveranstaltungen
18.1. + 16.2.2023 um 17.30 Uhr